

Liebe Gemeinde!

(Philipper 2, 5-11)

An vielen Orten gibt es die Tradition des Kreuzweges. Vor allem in katholischen Kirchen, aber auch draußen in der Natur hängen Bilder oder sind Bildstöcke aufgestellt, die in 7, 14 oder 21 Stationen den Weg Jesu zum Kreuz nachgehen. Es gibt den ökumenischen Jugendkreuzweg, den wir auch in unserer Gemeinde schon öfter in Passionsandachten nachgegangen sind. Und in Jerusalem gibt es die Via Dolorosa, den Weg des Leidens, der auch in 14 Stationen den Weg Jesu nach Golgatha beschreibt.

Heute möchte ich mit Ihnen auch einen Kreuzweg gehen. Passend zum Palmsonntag pilgern wir in Gedanken durch die Kirche. Wir tun es mit Hilfe des Predigttextes. Wir schaffen uns einen ersten Überblick und lesen die 7 Stationen nacheinander.

(Bei dem Lied vor der Predigt sind die einzelnen Verse an die Besucher verteilt worden, - je drei Reihen lesen einen Vers laut vor:)

5 Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht:

6 Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein,

7 sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

8 Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

9 Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist,

10 dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

11 und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Philipper 2, 5-11

Jetzt schauen wir uns die Bilder im Einzelnen an. Wir hören noch einmal Vers 5. (Die erste drei Bänke lesen noch mal den Vers vor. -usw. bei jeder Station)

1. Station - Vers 5: Seid so unter euch gesinnt, wie es auch der Gemeinschaft in Christus Jesus entspricht.

Wir stimmen uns ein - wie ein Instrument.

Bevor ein Orchester ein Konzert gibt, werden die Instrumente gestimmt. Die 1. Geige gibt den Ton an. Dann hört es sich an, wie ein wildes Durcheinander. Jeder stimmt sein Instrument nach, damit danach alles wunderbar klingt, harmonisch, aufeinander abgestimmt.

Das meint Paulus hier, dass wir uns selbst prüfen sollen in unserer Gesinnung, in der Bestimmtheit des Herzens, ob das dem Jesus Christus entspricht. Dieses Gesinntsein umfasst Denken, Gefühle und Stimmungen, alles was einen Menschen im Innersten bewegt,

das stimmen wir auf Jesus Christus und die Gemeinschaft der Christen ein. Wenn wir so die Übereinstimmung mit Jesus Christus gesucht haben, kann das Konzert losgehen, können wir uns auf die Pilgerreise begeben. Wir gehen den Kreuzweg in der Karwoche nach.

2. Station - Vers 6: Er, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein.

Wir entdecken in Jesus Gott:

Das könnte die größte Entdeckung des Lebens werden: Jesus Christus ist wirklich Gott. Der war nicht nur ein vorbildlicher Mensch, nicht nur ein Bote Gottes, nicht nur ein Prophet, sondern Gott gleich, genau wie Gott, Gott selbst.

Er hatte eine göttliche Gestalt; und damit ist nicht ein muskulöser Körper gemeint (sagt schon Aristoteles). In der Gestalt kommt die Seele zum Ausdruck. Die Gestalt zeigt das, was die Person im Innersten bewegt. In dieser Gestalt war Jesus Gott gleich. Das hielt Jesus in seinem Leben nicht zurück. Er hat sein Wesen nicht versteckt. Er hatte das nicht geraubt, sondern immer als Gott gegeben gesehen und gezeigt. So wie der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen ist und das auch leben soll, so hat Jesus die Gestalt Gottes in sich getragen und dieses Göttliche gelebt und gezeigt.

3. Station - Vers 7: sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Wir entdecken in Jesus den Mensch.

Jetzt passiert das Wunder: Gott wird Mensch. Jesus ist Gott und Mensch zugleich. Und wieder ist von Gestalt die Rede, diesmal von „Knechtsgestalt“. Zum innersten Wesen Gottes gehört, dass er den Menschen dienen will, dass er für die Menschen da ist, dass er alles für die Menschen tut, damit es ihnen gut geht. Das ist die Aufgabe eines Knechts. Gott zeigt sich in Jesus in zwei Gestalten, wir würden sagen, er zeigt die zwei Seiten seiner Persönlichkeit, die göttliche und die menschliche Seite. In späteren Glaubensbekenntnissen haben die Menschen gesagt: Er ist wahrer Gott und wahrer Mensch.

Wenn wir von Gestalt sprechen, dann meint dieser Begriff das, was die Person wirklich ausmacht – im Gegensatz zu einer Maske, zum Theater, wo wir nur eine Rolle spielen. Jesus spielte nicht nur Mensch. Er wurde den Menschen gleich.

4. Station - Vers 8: Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Hingabe als Wesen Gottes.

Er entäußerte sich selbst heißt es in Vers 7. D.h. Jesus trug keine Maske, er zeigt sein Innerstes. Zum Innersten gehört: Er erniedrigte sich selbst. Er gibt sich ganz hin. Er war gehorsam, könnte man übersetzen mit: Er blieb sich selbst treu. Er hörte auf seine innerste Stimme.

Hingabe ist das Wesen Gottes. Es ist die Art, wie Gott sich äußert. Was das bedeutet, sehen wir bei Glaube, Liebe und Hoffnung. Wir entdecken sie nur durch Hingabe. Nur wer sich selbst in der Liebe verschenkt, kann die Liebe finden. Wir können auch Glaube und Hoffnung nur finden, wenn wir sie mit anderen teilen. Wer alles nur für sich selbst will, verliert alles, wird einsam. Jesus gibt sich selbst hin. Auch wenn es der Tiefpunkt des Lebens ist.

Am Ende eines Lebens zählt nicht, wie viel wir gearbeitet haben, oder wie schön wir einmal waren oder was wir besessen haben oder welche Reisen wir gemacht haben. Am Ende eines Lebens zählt, wie viel wir geliebt haben, was wir geglaubt haben und welche Hoffnung uns trägt. Wir sind am Tiefpunkt des Liedes angekommen. Denn Philipper 2, der Christushymnus, ist wahrscheinlich ein Lied gewesen, das die ersten Christen gesungen haben, das Paulus hier im Brief aufgeschrieben hat für die Gemeinde in Philippi. Es ist auch eins der ältesten Glaubensbekenntnisse, das wir haben. Und es bleibt nicht am Tiefpunkt.

5. Station – Vers 9: Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist.

Nach der Selbsterniedrigung folgt die Erhöhung.

Jesus ist freiwillig den niedrigen Weg des Menschseins und der Hingabe gegangen. Aber dann hat ihn Gott erhöht. In diesem alten Glaubensbekenntnis ist nicht beschrieben, was Jesus alles zu Lebzeiten getan hat. Das fehlt im apostolischen Glaubensbekenntnis auch. In diesem alten Glaubensbekenntnis wird auch nicht direkt von Auferstehung oder Auferweckung Jesu geredet, sondern nur von „Erhöhung“. Das umfasst praktisch dreierlei:

- a) Jesus hängt erhöht am Kreuz und setzt durch seinen Tod ein Plus zwischen Himmel und Erde.
- b) Gott hat ihn auferweckt, hat ihn heraufgeholt aus dem Grab, hat ihn in den Himmel geholt.
- c) Jesus Christus sitzt auf dem Himmelsthron als Weltenrichter.

Jesus sagte einmal: Wer sich selbst erhöht, wird erniedrigt werden. Das umgekehrte wird hier beschrieben.

6. Station - Vers 10: dass in dem Namen Jesu sich beugen sollen aller derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind,

Knie beugen als himmlisches Vertrauen.

Letzte Woche war ich auf einer Konfirmation. Der Pfarrer stellte es den Konfirmandinnen und Konfirmanden frei, ob sie bei der Konfirmation sich hinknien oder stehen, weil eine Konfirmandin Knieprobleme hatte und die andere nicht wusste, ob das mit den Schuhen klappt. Aber alle knieten sich hin. Wo erleben wir sonst, dass wir vor jemandem „in die Knie gehen“? Die Konfirmanden machten es freiwillig. Es ist eine Demutshaltung. Ich mache mich verletzlich. Mit unseren Konfirmanden übe ich das immer vor der Konfirmation.

In unserer Kirche haben wir auch zwei Kniebänke. Eine ist die Kniebank für die Konfirmation. Die andere steht in der Sakristei – eine Kniebank fürs Gebet, da wo sie vor dem Gottesdienst für die Demutshaltung der Pfarrer ganz wohltuend ist. In der Demutshaltung frage ich auch: wie gestalten ich mein Leben? Was prägt unsere Gestalt? Wie zeigen wir uns vor anderen?

7. Station - Vers 11: und alle Zungen bekennen sollen, dass Jesus Christus der Herr ist, zur Ehre Gottes, des Vaters.

Alles mündet in ein Bekenntnis.

Bekenntnis heißt nicht, ich glaube etwas für mich. Sondern Bekenntnis heißt: Ich mache etwas bekannt. Ich will, dass alle wissen: Jesus Christus ist der Herr. Er ist mein Herr. Aber er ist auch der Herr dieser Welt, wahrer Gott und wahrer Mensch.

Hier schließt sich der Kreis wieder: Meine Gesinnung, mein Bekenntnis hat Auswirkung auf die Welt. Mein Instrument spiele ich öffentlich. Dafür sollte es gestimmt sein, abgestimmt, in Übereinstimmung mit der Gemeinschaft in Christus Jesus.

Amen

Pfarrer Martin Becker, Christuskirche Kassel, Baunsbergstr. 10, 34131 Kassel